

Klaus Wowereit spricht über den Fall der Berliner Mauer und das Leben in der ehemaligen DDR.

Interviewer: Klaus, wo und wie haben Sie die Nacht des Mauerfalls erlebt?

Klaus: Wir hatten Besuch aus der DDR, meine Mutter und ich waren mit ihr essen. Als wir nach Hause kamen, rief ein Nachbar an: „Klaus, mach den Fernseher an. Die Mauer ist auf!“ Als ich gesehen habe, wie die ersten Menschen rüberkamen, war das ein sehr glücklicher Moment. Es war unglaublich.

Interviewer: Ein Tränenmoment?

Klaus: Ja, das war es. Und man spürte: Hier passiert Geschichte. Ich hatte in meinem Leben nicht mehr geglaubt, dass das mit friedlichen Mitteln hinzukriegen sei.

Interviewer: Waren Sie vor dem Mauerfall in der DDR?

Klaus: Ich war öfters in Ostberlin. Ich bin ins Berliner Ensemble und in den Tierpark gegangen, habe Bücher gekauft. Für uns Westberliner war der Osten nicht nur Konfrontation, durch Besuche hatten wir Einblicke in das Leben in der DDR, mehr als viele Westdeutsche.

Interviewer: Was für einen Eindruck hatten Sie von der DDR?

Klaus: Die Wirtschaft lag am Boden. Der Kampf um Lebensmittel und Konsumgüter war präsent. Die Menschen haben trotzdem ihr Leben versucht zu organisieren, so gut es eben ging. Die breite Masse der Menschen hatte zwar Geld, konnte damit aber wenig anfangen, weil es nichts zu kaufen gab. Eine ganz andere Situation als im ehemaligen Westteil. Dort konnten die Leute alles kaufen, viele hatten aber kein Geld.

Interviewer: Was ist besser?

Klaus: Freiheit ist immer besser.

Interviewer: Haben Sie 1989 wie viele gedacht: Es geht um Wiedersehen, nicht um Wiedervereinigung?

Mir war am 9. November sofort klar: Das kann man nicht mehr rückgängig machen. In den Wochen und Monaten zuvor, bei den großen Demonstrationen, dachte ich noch, dass es um eine Liberalisierung des Systems geht.

<http://www.bild.de/politik/2009/mauerfall/im-interview-zum-mauerfall-teil-1-10379360.bild.html>